



10. November 2016

## Weltweit führende Experten diskutieren in Dresden über die Zukunft der Protonentherapie

### Hochkarätiger Workshop zu Forschungsagenda / Biologische Wirksamkeit der Protonenstrahlen steht im Mittelpunkt

Das OncoRay-Zentrum, das gemeinsam von der TU Dresden, dem Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf (HZDR) und dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden getragen wird, sowie die Firma Ion Beam Applications (IBA) und das Deutsche Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK) sind vom 10. bis 12. November Gastgeber eines Treffens, das wegweisenden Charakter für die weitere Erforschung der Protonentherapie hat. Bisher wird die innovative Bestrahlungsart nur an gut 50 Zentren weltweit angeboten, viele Forschungsfragen sind noch offen. Deshalb haben die Veranstalter die führenden Experten zusammengerufen: 40 Spezialisten aus zwölf Ländern, von allen drei Kontinenten, auf denen die Protonentherapie derzeit zur Verfügung steht, folgten der Einladung nach Dresden. Im Mittelpunkt des Expertenworkshops stehen Fragen zur biologischen Wirksamkeit dieser Bestrahlungsart. Dresdner Patienten profitieren so seit langem vom Einsatz modernster Therapiekonzepte, die diesen Aspekt berücksichtigen. Ziel von OncoRay ist es, die Heilung von Krebserkrankungen durch eine biologisch individualisierte, technologisch optimale Strahlentherapie entscheidend zu verbessern.

„Der Expertenworkshop hat das Ziel, eine aktuelle Bestandsaufnahme der laufenden Forschungen zum Thema der biologischen Wirksamkeit der Protonentherapie zu machen und sich auf eine Agenda anstehender Fragen zu verständigen. Dass die wichtige Veranstaltung in Dresden stattfindet, ist Ausdruck des großen Renommées der hier in den vergangenen Jahren geleisteten Forschungsarbeit“, sagt Prof. Mechthild Krause, Direktorin der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie des Dresdner Uniklinikums. „Biologisches Wissen darüber, wie Tumoren und gesunde Gewebe auf Strahlung mit Protonen reagiert, ist ein wichtiger Schlüssel für eine wirksamere und individualisierte Behandlung von

Universitätsklinikum  
Carl Gustav Carus Dresden  
an der Technischen  
Universität Dresden  
Anstalt des öffentlichen Rechts  
des Freistaates Sachsen

[www.uniklinikum-dresden.de](http://www.uniklinikum-dresden.de)  
[www.facebook.com/ukdresden](https://www.facebook.com/ukdresden)  
[www.twitter.com/medizin\\_tud](https://www.twitter.com/medizin_tud)

Pressestelle:  
Holger Ostermeyer  
Telefon 0351 458 41 62  
Mobil: 0162 255 08 99  
Fax 0351 458 88 41 62  
E-Mail: [pressestelle@uniklinikum-dresden.de](mailto:pressestelle@uniklinikum-dresden.de)

Postanschrift:  
01304 Dresden

Besucheranschrift:  
Fetscherstraße 74  
01307 Dresden  
Haus 1, Zimmer 212





## MEDIEN-INFORMATION – Seite 2 von 3

Krebserkrankungen. Dieses Wissen, das wir uns als Strahlentherapeuten und Forschende in der Bestrahlung mit Photonen in den letzten Jahrzehnten erschließen konnten, ist eine gute Basis, auch die Protonentherapie weiter zu optimieren“, so Prof. Krause, die zum Thema der biologischen Wirksamkeit der Strahlentherapie habilitierte. Die Klinikleiterin ist zugleich Direktorin des Instituts für Radioonkologie am HZDR und des OncoRay-Zentrums.

Wissenschaftliche Erkenntnisse lassen sich auf dem Gebiet der Hochleistungsmedizin nicht in einzelnen Forschungseinrichtungen gewinnen. Vielmehr bedarf es einer fach- und institutionsübergreifenden Zusammenarbeit. „Mit dem OncoRay-Zentrum haben wir 2005 auf regionaler Ebene Strukturen geschaffen, mit denen Dresden auf dem Gebiet der Strahlentherapie in nur zehn Jahren weltweit in die Spitzengruppe der Forschungsstandorte aufsteigen konnte. Da ist es nur folgerichtig, dass hier über die wissenschaftliche Agenda der kommenden Jahre diskutiert wird“, sagt Prof. Michael Albrecht. Der Medizinische Vorstand des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden gehört zu den Initiatoren des Zentrums und weiterer Institutionen der Dresdner Hochschulmedizin, in denen patientennah zu den größten Volkskrankheiten geforscht wird.

Ziel des OncoRay-Zentrums ist es, die wissenschaftliche Basis für Therapien zu schaffen, die Patienten – ausgehend von den individuellen biologischen Eigenschaften ihres Tumors – eine maßgeschneiderte Behandlung ermöglichen. „In den vergangenen 15 Jahren haben wir hierzu Daten und Ergebnisse gesammelt und so die Voraussetzungen dafür geschaffen, im Rahmen von Patientenstudien neue Therapiekonzepte auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Unsere Erfahrung auf dem Gebiet der Photonentherapie hilft uns dabei, diese Konzepte zeitnah auch in der Protonentherapie anzuwenden“, berichtet Prof. Krause. Für die weitere Optimierung der Protonentherapie sind jedoch noch weitere Fragen zu klären, etwa welche spezifischen Wirkungen der Protonenstrahl bei seinem Weg durch den Körper zum Tumor, in ihm selbst und seiner unmittelbaren Umgebung entfaltet. Auch die Frage, welche Medikamente sich für eine Kombination mit der Protonentherapie besonders gut eignen, wird Thema des Expertenworkshops „Radiobiologische Wirksamkeit der Protonentherapie“ sein, der am heutigen Donnerstagabend (10. November) beginnt und am Sonnabendmittag (12. November) endet. Das von OncoRay organisierte hochkarätige Expertentreffen wird mit Fortbildungsstipendien durch die Firma Ion Beam Applications (IBA) unterstützt – die auch die Dresdner Anlage hergestellt hat.



## MEDIEN-INFORMATION – Seite 3 von 3

### Weitere Informationen

[www.uniklinikum-dresden.de/str](http://www.uniklinikum-dresden.de/str)

[www.oncoray.de](http://www.oncoray.de)

[www.hzdr.de](http://www.hzdr.de)

### Kontakt für Journalisten

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie

Direktorin: Prof. Dr. med. Mechthild Krause

Tel. 0351/ 4 58 54 41

E-Mail: [mechthild.krause@uniklinikum-dresden.de](mailto:mechthild.krause@uniklinikum-dresden.de)



### Die Deutschen Universitätsklinika

sind führend in der Therapie komplexer, besonders schwerer oder seltener Erkrankungen. Die 33 Einrichtungen spielen jedoch als Krankenhäuser der Supra-Maximalversorgung nicht nur in diesen Bereichen eine bundesweit tragende Rolle. Die Hochschulmedizin ist gerade dort besonders stark, wo andere Krankenhäuser nicht mehr handeln können: Sie verbindet auf einzigartige Weise Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Die Uniklinika setzen federführend die neuesten medizinischen Innovationen um und bilden die Ärzte von morgen aus. Damit sind "Die Deutschen Universitätsklinika" ein unersetzbarer Impulsgeber im deutschen Gesundheitswesen. Der Verband der Universitätsklinika Deutschlands (VUD) macht diese besondere Rolle der Hochschulmedizin sichtbar. Mehr Informationen unter: [www.uniklinika.de](http://www.uniklinika.de)

### Spitzenmedizin für Dresden: Uniklinikum weiterhin ganz vorn in deutschem Krankenhaus-Ranking

Deutschlands größter, im Oktober 2016 zum fünften Mal erschienener Krankenhausvergleich des Nachrichtenmagazins „Focus“ bescheinigt dem Universitätsklinikum Carl Gustav Dresden (UKD) eine hervorragende Behandlungsqualität. Die Dresdner Hochschulmedizin erreichte Platz drei im deutschlandweiten Ranking. Dies ist ein weiterer Beleg für die überdurchschnittliche Qualität der 21 Kliniken des UKD. Gesundheitsexperten sowie insgesamt 15.000 Ärzte hatten Kliniken aus ganz Deutschland beurteilt.

19 Fachbereiche wurden beim Focus-Vergleich bewertet. Dabei schaffte es das Uniklinikum mit elf Kliniken in die Spitzengruppe – der Gruppe, in der sich die Gesamtbewertung der Klinik deutlich von den restlichen Einrichtungen abhebt. Das Dresdner Uniklinikum bekam vor allem Top-Noten für die Therapie von Darm- und Prostatakrebs in den Kliniken für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, der Medizinischen Klinik I beziehungsweise Urologie. Zur Kategorie „Spitzengruppe“ gehört bei der Behandlung von Krebserkrankungen darüber hinaus die Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie. Neu hinzugekommen ist das positive Ranking in der Behandlung von Brustkrebs durch die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Auch auf dem Gebiet der seelischen Erkrankungen ist das Uniklinikum stark aufgestellt: Top-Noten erhielt die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für die Behandlung von Depressionen und die Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik für die Therapie von Angststörungen. Außerdem in den Spitzengruppen vertreten: Die Klinik für Neurologie für die Behandlung von Multipler Sklerose und Parkinson, das UniversitätsCentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie für seine Expertise in der Endoprothetik und die Medizinische Klinik III für die Behandlung von Diabetes.